

Das Streben der Jünger ist nur zu gut verständlich. Wer etwas verändern will, braucht Macht – so meinen wir. Doch da ist der allmächtige Gott, der so oft seine Allmacht nicht sichtbar werden lässt, der Krankheiten, Ungerechtigkeiten, Naturkatastrophen und Kriege geschehen lässt und auf die Ausübung seiner Macht verzichtet. Jesus wäscht seinen Jüngern die Füße, macht sich selbst vom Herrn zum Knecht. Und er fordert uns auf, den niederen Weg zu gehen, zu dienen, nicht zu herrschen.

Würde die Welt durch Macht und Gewalt wirklich besser?! Demonstration von Stärke führt zu Wettrüsten, nicht zu Frieden. Stärke, Gewalt und Macht sind ein Holzweg, Druck erzeugt Gegendruck. Der Weg zum Frieden, zu wertschätzendem Miteinander und sozialem Zusammenhalt führt nur über Rücksicht, Nachsicht und Verzicht.

P.S.: Über das Thema Dienen lassen sich wunderbare Vorträge halten. **Jesus hat aber nicht (nur) geredet – er hat es vorgelebt.**

Unter den Jüngern kam es zu einem Streit darüber, wer von ihnen wohl der Wichtigste sei. Da sagte ihnen Jesus: »In dieser Welt unterdrücken die Herrscher ihre Völker, und rücksichtslose Machthaber lassen sich als Wohltäter feiern. Aber bei euch soll es nicht so sein. Im Gegenteil: Der Erste unter euch soll sich allen anderen unterordnen, und wer euch führen will, muss allen dienen.«

Lukas 22,24-26



Auf dem Holzweg
Fußwaschung